



In der „Chronik anderer Art“, die unser früherer Vereinsvorsitzender Lukas Maier (links hinten mit weißer Hutbinde; gest. 5.8.2011) zur 100-Jahr-Feier des Wasserburger Alpenvereins 1998 verfasst hat, kommen auch einige Abschnitte vor, die sich mit den damaligen Faschingsaktivitäten des Vereins befassen. So ist zu lesen:

\* „Dass am 17. Januar 1901 eine eigene Mitgliederversammlung wegen der Wahl eines Faschingslokals einberufen werden musste, lässt darauf schließen, dass es schon seinerzeit schwierig war, mehrere Köpfe und Meinungen unter einen Hut zu bringen. Es heißt da: ‚Der Vorstand regt die Diskussion über die Auswahl des Lokals für die Abhaltung des

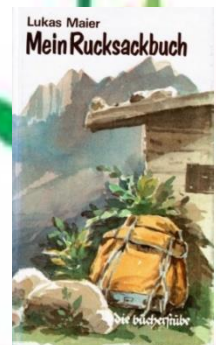
Kränzchens an. Die rege Besprechung wurde von einer ziemlich großen Anzahl der Mitglieder geführt.‘ Eingangs ist dabei notiert, dass ganze 12 Mitglieder zur Versammlung erschienen waren.“

\* „Auch der Haushaltsvorschlag für 1909 ist danach verzeichnet: Aufwendungen für den Vereinsdiener 15 Mark - Kosten für das Faschingskränzchen 80 Mark.“

\* „Unvergessen auch der Kinderwaglfasching von Oberwiesen, wo das mit dem Kurtl als Schisäugling bestückte, mit Kufen versehene und wildscheppernde, blechtopfbehängte Gefährt von der Baueralm herab einen grandiosen Sturz gemacht hatte. Die Faschingsbälle auf der Hochries-Gipfelhütte mit den nächtlichen Abfahrten nach Oberwiesen und aufs Plateau hinunter, zu denen der alte Seebacher als Hüttenwirt vorher noch hinausgeleuchtet hatte, gehören zu dem, was bleibt in der Erinnerung an fröhliche, unbeschwerte Bergtage. Und über 25 Jahre hin übervolle, phantasiereich maskierte, durch Drehorgeleinlagen und gereimte Einladungen beliebt gewordene Alpenvereinsbälle beim Greinbräu nehmen in der Sektionschronik mit zahllosen Fotos, Presseberichten und Texten von Haberfeldtreiben und Spottversen einen breiten Raum ein und haben bei der Rückschau auf den städtischen Fasching der letzten Jahrzehnte seit dem Krieg einen bedeutenden Platz.“

Ausführlich kann man die Abenteuer des Kinderwaglfaschings nachlesen im Kapitel „Hochriesfasching damals“ des „Rucksackbuchs“ von Lukas Maier.

Ganz so „toll“ ist heutzutage der Fasching nimmer, höchstens laut. Manche meinen, es werde jetzt das ganze Jahr über Fasching gefeiert, da brauche man keine extra Jahreszeit mehr zum Austoben. Ganz ohne Faschingstollerei verliefen aber auch die späteren Jahre beim Alpenverein nicht. Gaben auch so gut wie alle Vereine ihre traditionellen Ballveranstaltungen auf, so wurde doch in kleinem Rahmen, überwiegend von den reiferen Jahrgängen, bei Faschingskranzeln weitergefeiert und spontan kam so manche Hüttenfaschingsgaudi zustande, sie musste ja nicht gleich so gigantisch ausfallen wie auf der Firstalm.



Jetzt in Coronazeiten mit Lockdown und geschlossenen Friseursalons kann man z. B. neben der obligatorischen FFP2-Maske einfach: nichts tragen oder ein paar große Blätter von der Zimmeraralie und geht dann als Einsiedler Onuphrius, dessen gewaltige Haarpracht während seines 60-jährigen Wüstenaufenthaltes schließlich „seine Blößen deckte“, empfehlenswert natürlich nur für windstille Zu-Hausbälle! So eine billige Verkleidung gibt's so schnell nicht wieder. Wer meint, der



Onuphrius wäre nix als bayerische Maschcara, der lasse sich hier über die Zusammenhänge aufklären:

<https://www.stadtspuerer.de/der-heilige-onuphrius>

Maier